# Landschaft mit Drogisten

Autor(en): **Maiwald, Peter / Binder, Hannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601224

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Landschaft mit Drogisten

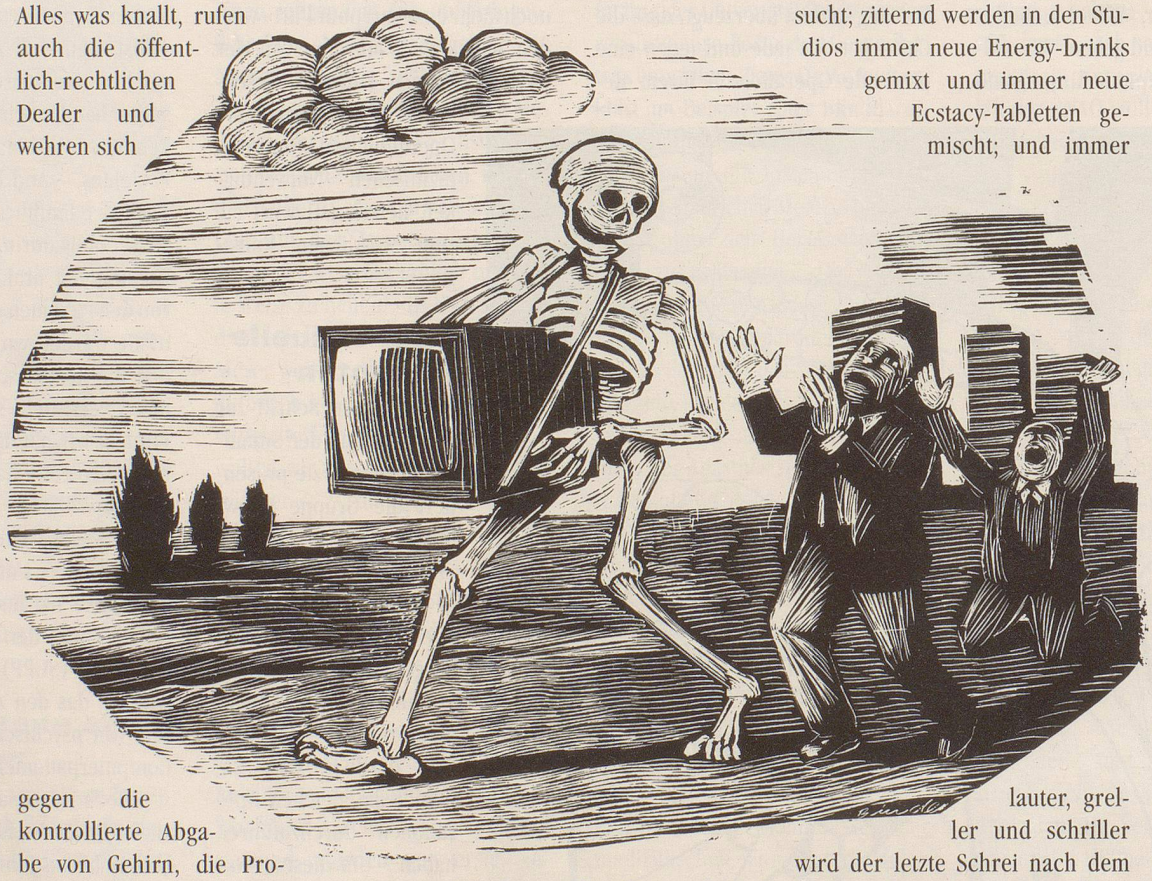
VON PETER MAIWALD (TEXT) UND HANNES BINDER (ILLUSTRATION)

Alles geht, wenn es nur schnell geht. Speed her, rufen die Zapper. Thrill her, rufen die Fernseher. Flash her, rufen die Serienjunkies. Kick her, rufen die Gewinnsüchtigen. Wenn schon das Leben die reinste Lotterie ist, dann soll wenigstens das ganze Fernsehen ein Quiz sein. Der Preis der Frage ist heiss: Wie lassen sich Blut, Schweiss und Tränen im Bildschirm noch steigern, wenn schon das Leben kein Leben, sondern Reality-TV ist?

Alles was knallt, rufen die privaten Dealer und scheuen keine Beschaffungskriminalität. Alles was knallt, rufen auch die öffentlich-rechtlichen Dealer und wehren sich gegen die kontrollierte Abgabe von Gehirn, die Programmauftrag heisst.

Stimmung und Abfeiern, rufen die privaten Grosshändler der Stoffe, aus denen die Träume sind, und fordern, Verstand solle nur noch zum Eigenbedarf in den dritten Programmen zugelassen werden. Stimmung und Abfeiern, rufen die öffentlich-rechtlichen Betäubungsmittelhändler und fordern, wenn die anderen schon mit Heroin-Programmen handeln dürfen, ihren eigenen Anteil an Methadon-Sendungen ein.

Noch weist die Drogenszene der Fernsehlandschaft abendländische Rückstände auf: Gelegenheitskiffer, die sich weniger als siebenmal pro Woche einschalten, eindrücken, einwerfen und reinziehen; zögerliche Drogeneinsteiger, die ihren Weg über die öffentlich-rechtlichen noch nicht zu den privaten Sucht-Depots gefunden haben; ja, sogar Leute ohne Fernseh-Entzugserscheinungen, ohne Gedankennarben und Gefühlsabszesse. Da macht den Fernsehmachern das Stoffabgeben einfach keinen Spass, auch wenn sie vor der ersten Reihe sitzen.



Öffentlich-rechtlich-privat sein oder privat-öffentlich und rechtlich sein, das ist hier die Scheinfrage. Der Markt selbst versteht keinen Spass, sondern nur Einschaltquoten und Minutenpreise. Und derzeit bringt nun mal die private Kokain-Minute mehr als die öffentlich-rechtliche Cannabis-Einheit. Konkurrenz belebt eben das Drogengeschäft nicht, sondern die Ausschaltung der Konkurrenz. Bis dass uns nichts mehr unterscheidet oder: bis dass, was zusammengehört uns gehört und alles legal egal ist, heisst die Devise der Fernsehdevisenhändler. Das Grundgesetz der Fernsehnation kennt danach das Grundgesetz der Nation nur noch vom Fernsehen.

So haben sich die Stoffhändler unter ihren eigenen Druck gesetzt: Krampfhaft wird in den Rauschredaktionen nach immer neuen Beschaffungsstössen gesucht; zitternd werden in den Studios immer neue Energy-Drinks gemixt und immer neue Ecstacy-Tabletten gemischt; und immer lauter, greller und schriller wird der letzte Schrei nach dem letzten Schrei, dem Nirvana-Plus, dem goldenen Schuss des goldenen Schusses, der Überdosis der Überdosis. Cold Turkey allerorten.

Derweil amüsiert sich das Publikum beileibe nicht zu Tode. Es fühlt sich augenscheinlich unaushaltbar gut unterhalten und unterhaltsam. Dafür amüsiert sich der Tod. Über den Herz- und Gehirntod des Fernsehens. □